

Seit 15 Jahren gilt in Oldenburg: „Eine ganze Stadt macht Prävention!“

Im Jahr 2000 ins Leben gerufen, feiert der Präventionsrat Oldenburg in diesem Jahr sein 15. Gründungsjubiläum. Ein zeitgemäßes Logo, eine überarbeitete Internetseite, dieser Newsletter und ein umfangreiches Veranstaltungsprogramm sollen die Bekanntheit weiter steigern.

Zum Jahrtausendwechsel wurde die Präventionsarbeit an der Hunte neu organisiert. Der „Kriminalpräventionsrat Oldenburg“ wurde zum „Präventionsrat Oldenburg“, kurz PRO. In diesem Jahr besteht er damit – wie auch der Förderverein Präventionsrat Oldenburg e.V. – 15 Jahre.

Über 70 Behörden, Verbände, Institutionen und Vereine sowie eine Vielzahl ehrenamtlicher Mitarbeiter engagieren sich im PRO unter dem Motto „Eine ganze Stadt macht Prävention“ für ein friedliches Miteinander in der Stadt. Ziel ist es, Gewalt und Straftaten vorzubeugen.

Eckhard Wache, Vorsitzender des Präventionsrates, betonte bei einer Pressekonferenz anlässlich des Jubiläums, dass der PRO sich „zu einer Institution in der Stadt“ entwickelt habe, „die mit ihrem Netzwerk wichtige Verbindungen zwischen Kommune, Polizei und Bürgern herstellt“. Dabei sei die Gründung eines Präventionsrates in Oldenburg, so Geschäftsführerin Melanie Blinzler, „von ehrenamtlich engagierten Bürgern vorangetrieben worden. Dank dieses Engagements ist im PRO sehr früh ein weiter Horizont dafür eröffnet worden, wo Prävention ansetzen kann.“

Sein Jubiläumsjahr begeht der Präventionsrat mit einer Vielzahl von Veranstaltungen. „In erster Linie wollen wir so versuchen, unsere Bekanntheit weiter zu steigern“, erläutert Vorstandsmitglied Ulrike Heinrichs. Diesem Ziel dient neben der neuen Internetpräsenz und einem frischen Logo auch der Newsletter, der Sie in den folgenden Monaten über das Geschehen rund um den PRO informieren wird. Selbstverständlich sind wir auf Ihre Meinung dazu gespannt. Lassen Sie uns gern wissen, was Sie von der Arbeit des PRO im Allgemeinen und diesem Newsletter im Besonderen halten.

Ausblick: Das passiert im März

12. März: 9. Oldenburger Forum für Schülerinnen- und Schülerstreitschlichter. Ausgerichtet wird das Forum vom Oldenburger Fortbildungszentrum, der Polizeiinspektion Oldenburg, dem Konfliktschlichtung e.V., der Helene-Lange-Schule und dem Gymnasium Eversten.

17. März: Mitgliederversammlung des Fördervereins in der Oberschule Osterburg (von 17 bis 19 Uhr).

20. März: „Lebendige Bibliothek“. Die „Bücher“ der Lebendigen Bibliothek sind Menschen, die von den Besuchern für ein 20-minütiges Gespräch „ausgeliehen“ werden können. Vormittags wird sie Schülern im Cäciliengymnasium angeboten, nachmittags können alle Bürgerinnen und Bürger von 14.30 bis 19 Uhr in der Kulturlounge Seelig „lebendige Bücher“ ausleihen.

Und am 14. April findet der zweite „Fach-Informationstag Prävention (F-I-T) an Schulen“ im PFL statt (13 bis 19 Uhr). Alle Lehrkräfte, Schulleitungen sowie pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an Schulen sind herzlich eingeladen.

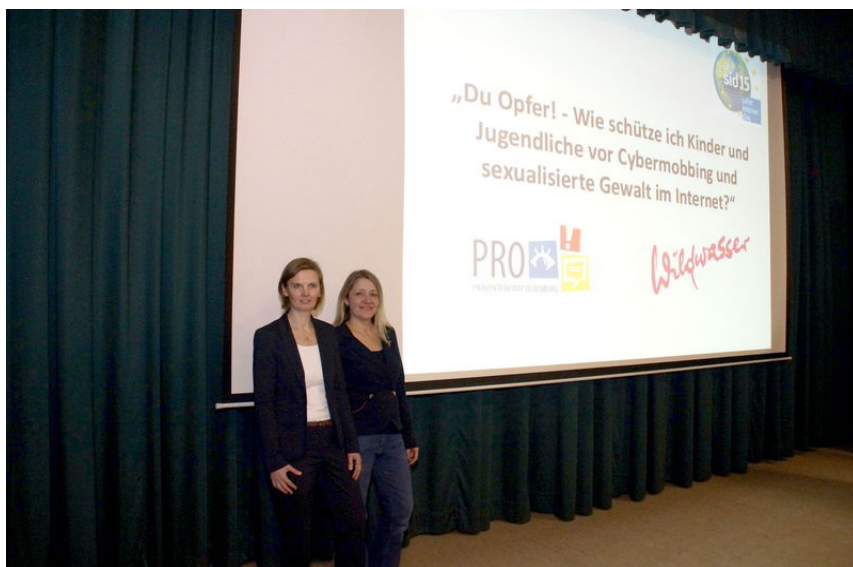
„Prävention ist vor allem eine Haltung und eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe.“

**Bernd Busemann
(Präsident des
Niedersächsischen
Landtags)**

Weitere Informationen: www.praeventionsrat-oldenburg.de

Safer Internet Day im Februar: Gut informiert ist gut geschützt

Solch eine große Resonanz hatte kaum jemand erwartet: Rund 180 Männer und Frauen kamen im Februar ins Herbartgymnasium, um sich auf Einladung des Präventionsrats Oldenburg und von Wildwasser zum Schutz ihrer Kinder im Internet zu informieren.



Maïke Bartlmae und Kerstin Koletschka gaben im Herbartgymnasium Tipps für den richtigen Umgang mit dem Internet.

Foto: Lienemann

„Loben Sie Ihr Kind, dass es sich Ihnen anvertraut“ – mit diesem wohlgemeinten Rat gaben die beiden Referentinnen von Beginn an die Richtung der Veranstaltung vor. Im Gespräch mit Kindern und Jugendlichen komme es vor allem auf Vertrauen an, betonten Rechtsanwältin Maïke Bartlmae und Diplompädagogin Kerstin Koletschka vom Verein Wildwasser Oldenburg e.V. anlässlich des Safer Internet Days.

Beide verdeutlichten, wie wichtig eine verständnisvolle Haltung ist, damit sich Kinder und Jugendliche mit ihren (schlechten) Erfahrungen im Internet an Eltern oder andere Erwachsene wenden. Und auch diesen wichtigen Hinweis gab es zu hören: „Bewerten Sie nicht vorschnell die Fehler des Kindes!“

Der Safer Internet Day geht auf die Initiative der Europäischen Union und des europäischen Netzwerkes der EU, INSAFE (Internet Safety for Europe) zurück. In Oldenburg stand die Veranstaltung im Februar unter dem Motto „Du Opfer! – Wie schütze ich Kinder und Jugendliche vor Cybermobbing und sexualisierter Gewalt im Internet?“. Neben dem zu Beginn dieses Artikels erwähnten Tipp gaben die beiden Referentinnen Maïke Bartlmae und Kerstin Koletschka den Zuhörerinnen und Zuhörern folgende Empfehlungen mit auf den Weg:

1. Denken Sie daran, dass ein problematisches Verhalten Ihres Kindes nicht bedeutet, dass es schuld ist! Kinder und Jugendliche sind zwar fit im technischen Umgang mit

Medien, sie verfügen allerdings nur eingeschränkt über die kognitiven Fähigkeiten, ihr Handeln dort zu reflektieren.

2. Achten Sie darauf, dass Ihr Kind weitere erwachsene Bezugspersonen hat, denen es sich anvertrauen kann. Täter nutzen oft enge Familienmitglieder zur Verängstigung und als Drohmittel („Wenn du jetzt nicht tust, was ich will, sag ich es deinen Eltern“ oder „Mama und Papa werden ganz krank, wenn du solche Schwierigkeiten machst.“) Wichtig: Wenn sich Ihre Kinder Ihnen nicht anvertrauen, muss das kein Zeichen von fehlendem Vertrauen sein. Es kann auch bedeuten, dass sie Sie schützen wollen – oder Angst vor Sanktionen haben.

3. Holen Sie sich bei Bedarf Unterstützung bei einer Beratungsstelle in Ihrer Nähe – die ist vertraulich und kostenlos.

Um schlechten Erfahrungen vorzubeugen, raten die beiden Expertinnen Eltern, sowohl sich selbst, als auch ihre Kinder mit Beratungsangeboten vertraut zu machen. Hinweise dazu finden sich beispielsweise auf der Internetseite www.praeventionsrat-oldenburg.de.

Eine sehr gute Informationsquelle für Eltern und (!) Kinder ist die Internetseite www.klicksafe.de. Nützlich, so erklärten Maïke Bartlmae und Kerstin Koletschka seien darüber hinaus verbindliche und gemeinsam innerhalb der Familie festgelegte Regeln zur Mediennutzung. „Sie sind in jedem Fall eine gute Idee.“